Engagement im Ruhestand

**Martin Kohli/Hans-Jürgen Freter/
Manfred Langehennig/Silke Roth/
Gerhard Simoneit/Stephan Tregel**

Engagement im Ruhestand

**Rentner zwischen Erwerb,
Ehrenamt und Hobby**

Leske + Budrich, Opladen 1993

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

ISBN 978-3-322-93736-0 ISBN 978-3-322-93735-3 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-322-93735-3

© 1993 by Leske + Budrich, Opladen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Leske + Budrich, Opladen

Vorbemerkung

Die empirische Untersuchung, die diesem Buch zugrunde liegt, ist im März 1988 mit einem Bericht an die Deutsche Forschungsgemeinschaft abgeschlossen worden. Daß sich die Fertigstellung der Buchfassung so lange verzögert hat, liegt an den Problemen, die aus dem System des akademischen Arbeitsmarktes und der Projektförderung erwachsen. Aufgrund der Notwendigkeit, neue Projekte zu akquirieren und zu bearbeiten, und — für einige Mitarbeiter — aufgrund der Notwendigkeit, andere Stellen anzutreten und sich mit ganzer Energie auf die neuen Aufgaben zu konzentrieren, hat immer wieder die Muße gefehlt, die für eine gründliche Überarbeitung der einzelnen Untersuchungsteile und ihres Zusammenhangs erforderlich war.

Allerdings scheint uns die Verzögerung an der Geltung unserer Überlegungen und Befunde nichts zu ändern. Das Altern der Gesellschaft veraltet nicht. Unsere Untersuchung zielt auf Strukturen und Lebensformen, deren Verbreitung und Bedeutung eher zu- als abnehmen wird. Der publizistische Gefechtslärm, den das Altern der Gesellschaft für kurze Zeit zu entfachen begann (beispielhaft sei die SPIEGEL-Titelgeschichte *Kampf der Generationen: Jung gegen alt* vom 31.7.1989 genannt), hat sich inzwischen zwar unter dem Ansturm neuer Themen wieder gelegt, aber das Problem selber ist damit nicht verschwunden. Daß die ersten Pulverdämpfe schon verzogen sind, gibt uns vielleicht die Chance zu einer weniger aufgeregten Erörterung der neuen Lebensformen, die mit dem zunehmenden gesellschaftlichen Gewicht des Alters und der Älteren zu entstehen beginnen.

Eine thematische Einschränkung wird mit dem Entstehungszeitraum der Untersuchung schon angezeigt: Sie steht noch ganz im Horizont der alten Bundesrepublik. Von der Umwälzung der Lebensbedingungen durch den Untergang des Realsozialismus und die deutsche Vereinigung ist in ihr noch nichts zu spüren. Aber ihre Aktualität wird durch die Folgen der Umwälzung nicht gemindert, sondern erhöht: Die massive „Freisetzung“ der Älteren aus der Erwerbsarbeit macht die Frage nach alternativen Tätigkeitsformen umso bedeutungsvoller.

Zwei andere Einschränkungen haben wir dagegen ganz bewußt vorgenommen: Es handelt sich um eine rein qualitative Untersuchung, und sie umfaßt nur Männer. Die Beschränkung auf Männer ist natürlich begründungsbedürftig, umso mehr als Frauen ja im Alter stark in der Mehrheit sind. Die Geschlechterproportion ist in Deutschland aufgrund der Kriegsfolgen besonders unausgeglichen; sie beträgt im alten Bundesgebiet bei den über 60jährigen rund 2:1. Die Beschränkung hat — wie noch zu erläutern sein wird — theoretische und forschungspraktische Gründe. Wir wollen jedenfalls gerade nicht unterstellen, die Männer seien mit den Menschen insgesamt gleichzusetzen. In einer Folgeuntersuchung haben wir unsere Fragestellung auf die Frauen erweitert und entsprechend auch andere Tätigkeitsformen (insbesondere die Pflege von Angehörigen) mit aufgenommen. Zugleich haben wir die qualitativen Fallstudien durch einen Survey ergänzt, der für eine lokale Bevölkerung (nämlich diejenige eines ausgewählten Berliner Stadtbezirks) repräsentativ ist. Die Ergebnisse dieser Folgeuntersuchung werden in Kürze vorliegen, konnten aber in diesem Buch noch nicht berücksichtigt werden.

Eine Anmerkung zum Sprachgebrauch: Obwohl der größte Teil der Felderhebungen jeweils von einem einzigen Mitglied unserer Projektgruppe durchgeführt wurde, haben wir bei der Darstellung der Ergebnisse überwiegend die erste Person Plural beibehalten. Das ist nicht der übliche *pluralis majestatis*; wir wollen damit festhalten, daß es sich bei der ganzen Untersuchung um eine Gemeinschaftsarbeit handelt. Ohne ständige gegenseitige Unterstützung und Kritik unter allen sechs Autoren wäre sie nicht zustandegekommen. Dennoch sind wir aus offensichtlichen Gründen auch daran interessiert, unsere Beiträge zu individualisieren. Bei den einzelnen Kapiteln ist verzeichnet, wer von uns dafür die Hauptarbeit geleistet hat und die Hauptverantwortung trägt. Martin Kohli hat das Projekt geleitet, große Teile des Berichts überarbeitet und die Endredaktion übernommen. Hans-Jürgen Freter und Manfred Langehennig haben das Projekt mitkonzipiert und seine theoretischen und methodischen Perspektiven stark mitbestimmt. Silke Roth, Gerhard Simoneit und Stephan Tregel brachten die Erfahrungen mit ihren jeweiligen Tätigkeitsgruppen in die gemeinsame Arbeit ein.

Unser erster Dank gilt den Befragten, die uns an ihrer Lebenssituation teilhaben ließen, und den Kooperationspartnern, die uns den Zugang zu den einzelnen Tätigkeitsfeldern ebneten. Wir danken - neben allen, die privat unter dieser Arbeit gelitten haben — unseren Kolleginnen und Kollegen der *Arbeitsgruppe Lebenslauf- und Altersforschung*, insbesondere Cornelia Heinz und Inge Brauer, die uns mit großer Einsatzfreude und Fachkunde bei den Verwaltungs- und Korrekturarbeiten unterstützten, und Dietmar Rost, der in gleicher Weise die oft mühseligen Formatierarbeiten leistete, sowie Kai Brauer, der den Ausdruck des Textes besorgte. Wir danken auch der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die finanzielle Unterstützung des Projekts,

den beiden Mitherausgebern der Reihe „Biographie und Gesellschaft“, Werner Fuchs-Heinritz und Fritz Schütze, für ihr Interesse an der Veröffentlichung und unserem Verleger, Edmund Budrich, dessen Geduld wir auf eine harte Probe gestellt haben, für seine unbeirrbar freundliche Ermutigung.

Berlin, im Sommer 1992

M.K. /H.-J.F. /M.L. /S.R. /G.S. /S.T.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	5
1 Fragestellung und theoretische Grundlagen <i>(Martin Kohli)</i>	13
1.1 Das Problem: Altern in der Arbeitsgesellschaft	13
1.2 Aktivität als zentrales Konzept der Sozialgerontologie	19
1.3 Der Ruhestand als Teil der Normalbiographie	25
1.4 Vergesellschaftung durch Arbeit	31
1.5 Tätigkeitsformen im Vergleich	37
2 Methodischer Ansatz <i>(Hans-Jürgen Freter, Martin Kohli, Manfred Langehennig)</i>	45
2.1 Grundoptionen des Designs	45
2.2 Teilnehmende Beobachtung	46
2.3 Biographisch-narratives Interview	51
3 Vergesellschaftung durch Teilzeitarbeit <i>(Hans-Jürgen Freter)</i>	59
3.1 Teilzeitarbeit im Ruhestand und ihre Bedingungen	59
3.1.1 Erwerbsbeteiligung im Alter	59
3.1.2 Die Auswahl der Tätigkeitsgruppe	67
3.1.3 Rentnerarbeit im Wachbereich	70
3.1.4 Sozialstrukturelle Bedingungen der Tätigkeit	71
3.2 Datenerhebung und Stichprobe	78
3.2.1 Zur Datenerhebung	78
3.2.2 Die Stichprobe der Teilzeitarbeitnehmer	79
3.3 Dimensionen der Vergesellschaftung durch Teilzeitarbeit	82
3.3.1 Soziale Interaktionen	82
3.3.2 Biographische Kontinuität: Das Deutungsmuster „Rentnerjob“	85

3.3.3	Identität	91
3.3.4	Erfahrungen gesellschaftlicher Veränderungen	93
3.3.5	Zeitliche Strukturierung des Alltags	94
3.3.6	Biographische Antizipation und Planung	95
3.4	Falldarstellung: Herbert Laubach, Wachmann	96
4	Vergesellschaftung durch selbständige Arbeit <i>(Stephan Tregel)</i>	109
4.1	Selbständige Erwerbsarbeit im Ruhestand und ihre Bedingungen	109
4.1.1	Selbständige im Handwerk	110
4.1.2	Selbständige im Einzelhandel	113
4.1.3	Sozialstrukturelle Bedingungen der Tätigkeit	115
4.2	Datenerhebung und Stichprobe	122
4.2.1	Zur Datenerhebung	122
4.2.2	Die Stichprobe der Selbständigen	123
4.3	Dimensionen der Vergesellschaftung durch selbständige Arbeit	125
4.3.1	Biographische Kontinuität	125
4.3.2	Identität	128
4.3.3	Soziale Interaktionen	129
4.3.4	Erfahrungen gesellschaftlicher Veränderungen	130
4.3.5	Zeitliche Strukturierung des Alltags	131
4.3.6	Biographische Antizipation und Planung	132
4.4	Zwei Falldarstellungen	133
4.4.1	Fritz Heinkel, Tischler	133
4.4.2	Hans Grautscho, Lebensmitteleinzelhändler	138
5	Vergesellschaftung durch ehrenamtliche Tätigkeit im sozialen Bereich <i>(Silke Roth und Gerhard Simoneit)</i>	143
5.1	Ehrenamtliche Tätigkeit im sozialen Bereich und ihre Bedingungen	143
5.1.1	Umfang und Relevanz der ehrenamtlichen Tätigkeit im sozialen Bereich	143
5.1.2	Rahmenbedingungen der ehrenamtlichen Tätigkeit in Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege	146
5.1.3	Die Auswahl der Tätigkeitsgruppe	147
5.1.4	Sozialstrukturelle Bedingungen der Tätigkeit	150
5.2	Datenerhebung und Stichprobe	153
5.2.1	Zur Datenerhebung	153
5.2.2	Die Stichprobe der Ehrenamtlichen im Sanitätswesen	153
5.3	Dimensionen der Vergesellschaftung durch ehrenamtliche Tätigkeit	154
5.3.1	Biographische Kontinuität	154

5.3.2	Soziale Interaktionen	159
5.3.3	Erfahrungen gesellschaftlicher Veränderungen	167
5.3.4	Identität	169
5.3.5	Zeitliche Strukturierung des Alltags	171
5.3.6	Biographische Antizipation und Planung	172
5.4	Falldarstellung: Hans Nück, Ausbilder und Sanitäter beim Arbeiter-Samariter-Bund	172
6	Vergesellschaftung durch selbstorganisierte politische Interessenvertretung (<i>Gerhard Simoneit</i>)	181
6.1	Selbstorganisierte politische Interessenvertretung im Ruhestand und ihre Bedingungen	181
6.1.1	Handlungsfelder politischer Interessenvertretung im Alter	181
6.1.2	Die Auswahl der Tätigkeitsgruppe	182
6.1.3	Sozialstrukturelle Bedingungen der Tätigkeit	185
6.2	Datenerhebung und Stichprobe	192
6.2.1	Zur Datenerhebung	192
6.2.2	Die Stichprobe der „Seniorenpolitiker“	193
6.3	Dimensionen der Vergesellschaftung durch selbstorganisierte politische Interessenvertretung	194
6.3.1	Biographische Kontinuität	194
6.3.2	Soziale Interaktionen	198
6.3.3	Erfahrungen gesellschaftlicher Veränderungen	199
6.3.4	Identität	199
6.3.5	Zeitliche Strukturierung des Alltags	202
6.3.6	Biographische Antizipation und Planung	203
6.4	Falldarstellung: Günther Tamm, Seniorenvertreter	204
7	Vergesellschaftung im Hobby-Bereich (<i>Manfred Langehennig</i>)	213
7.1	Hobby-Tätigkeit und ihre Bedingungen	213
7.1.1	Organisierte Hobby-Aktivitäten und die Mitgliedschaft in Hobby-Vereinen	213
7.1.2	Die Untersuchungsfelder und die Auswahl der Tätigkeitsgruppen	214
7.2	Datenerhebung und Stichprobe	220
7.2.1	Zur Datenerhebung	220
7.2.2	Die Stichprobe der Hobbyisten	222
7.3	Dimensionen der Vergesellschaftung durch Hobby-Tätigkeit	223
7.3.1	Soziale Interaktionen	223
7.3.2	Erfahrungen gesellschaftlicher Veränderungen	244
7.3.3	Zeitliche Strukturierung des Alltags	256
7.3.4	Biographische Kontinuität	260

7.3.5	Biographische Antizipation und Planung	264
7.3.6	Identität	267
7.4	Falldarstellung: Gustav Must, Ansichtskartensammler	268
8	Engagement im Ruhestand: Ein zusammenfassender Vergleich (<i>Hans-Jürgen Freter und Martin Kohli</i>)	275
8.1	Bedingungen des Zugangs	275
8.2	Dimensionen der Vergesellschaftung	280
8.3	Zur zukünftigen Entwicklung	288
	Literatur	293